

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einspaltige Zeile oder deren Raum innerhalb des Bezirks 6 J., außerhalb des Bezirks 9 J. Anzeigen die Montag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm. 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 30.

Winnenden, Dienstag den 13. März

1888.

Winnenden.

## Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Nachlassmasse der

Wagner Luithardts Ww. von hier

wird die vorhandene Fahrnis, nämlich:



Bücher, Frauenkleider, Bett und  
Leinwand, Küchengeräth, Schrein-  
werk, Tis- und Wandgeschirre und  
allerlei Hausrath am

Freitag den 16. ds. Mts.,

von morgens 8 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen gegen baare Bezahlung im öffentlichen Auf-  
streich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Amtsnotariat  
Dinkelader.

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der

Jakob Friedrich Luithardt, Wagners Ww. dahier

kommt die vorhandene Liegenschaft, nemlich:

Eine 2stöckige Behausung mit gewölbtem Keller, Werk-  
statt und Hofraum in der Gemeindegasse,



Anschlag 2000 M.,

$\frac{3}{16}$ tel an einer einbarnigten Scheuer in der Gemeinde-  
gasse,

Anschlag 400 M.,

7 a 01 qm Baumgarten in Seegärten,

Anschlag 400 M.,

29 a 86 qm Baumwiesen in der oberen

Ruith,

6 a 85 qm Baumwiesen in Seewiesen,

Anschlag 400 M.,

9 a 41 qm Wiesen in Seewiesen

Anschlag 400 M.

am Donnerstag den 15. März s. J.

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber ein-  
geladen werden.

Kgl. Amtsnotariat  
Dinkelader.

Hofkammerrevier Winnenden.

## Holz-Verkauf.



Aus dem Hofkammerwald Schloth beim

Buchenbacherhof am

Freitag den 16. ds. Mts.

32 Loose fordenes Schneerudholz und Reissch-  
Zusammenkunft um 10 Uhr auf dem mitt-  
leren Weg oben an der Ochsentlinge. Das Holz

ist von den Käufern zu haben.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

## Gewerbeverein Winnenden.

Freitag den 16. ds., abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr „General-Ver-  
sammlung“ im Gasthof z. Hirsch.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Ergänzungswahl des Ausschusses und des Vorstandes.
- 3) Verteilung von Zeitschriften, sodann  
Besprechung lokaler Anliegen.

Zu zahlreichem Erscheinen wird freundlich eingeladen.

Für den Ausschuss:  
Vorstand A. Binz.

Korb.

## Fichten-Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. d. M.

von mittags 12 Uhr an

wird im hiesigen Gemeindevald Lerchenschlag verkauft:



Derbstangen: 15 Stüd 1. Cl., 85 Stüd 2. Cl.,  
65 Stüd 3. Cl.

Sopfenstangen: 450 Stüd 1. Cl., 800 Stüd  
2. Cl., 650 Stüd 3. Cl.

Reisstangen: 150 Stüd 1. Cl., 2200 Stüd  
2. Cl., 3000 Stüd 3. Cl., 1400 Stüd  
4. Cl.

Auswärtige Liebhaber sind eingeladen. Abfuhr günstig.

Zusammenkunft am Jammeraderthor.  
Den 10. März 1888.

Schultheißenamt  
Daß.

## Bezirkskrankenkasse Winnenden.

Am Sonntag den 18. März,

vormittags präcis 11 Uhr

findet im Rathhause zu Winnenden die

## 3. Generalversammlung

statt.

Die Versammlung hat die Abnahme der Jahresrechnung  
von 1887 und die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen.  
Hiezu werden Arbeitgeber und Kassensmitglieder eingeladen.

Für den Vorstand:

Dr. Böhringer, Vorsitzender.

Winnenden.

## Tapeten-Empfehlung.

Die neue Tapeten-Muster-Karte aus der Fabrik der Herren  
Gebrüder Scherer in Bammenthal erlaube mir hiemit zur gefälligen  
Benützung zu empfehlen. Dieselbe enthält eine sehr reichhaltige Aus-  
wahl der schönsten und geschmackvollsten Dessins bei billigen  
Preisen.

Heinrich Mayer.

Winnenden, 12. März 1888.

## Todes-Anzeige.



Heute vormittag 9 $\frac{1}{4}$  Uhr starb uner-  
wartet schnell unser lieber guter Gatte, Vater  
und Großvater

Gottlob Weigle,  
Güterbeförderer.

Dies allen Freunden und Bekannten zur  
Nachricht.

Die Beerdigung findet am kommenden  
Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr statt.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die von Schülern verlangten

**Oberamts-Beschreibungen**  
sind wieder vorrätig zu haben (à 10 J.) in der  
G. S. u. H. schen Buchdruckerei, Winnenden.



**W i n n e n d e n .**

Im Wege der Zwangsversteigerung durch den Gerichtsvollzieher werden nächsten **Freitag den 16. März**, vormittags 10 Uhr im Hause der Bäcker **Rech Wwe.** nachstehende Gegenstände an den Meistbietenden verkauft: 2 Wirtschaftstafeln, 2 Schranken, 1 Wehlkasten, 4 Stühle, 1 Stubenuhr, 1 Sopha, 1 Kasten und 2 leere Fässer, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Gerichtsvollzieher **Wast.**

**Ächter medic. Tokayer**

ist das beste und wirksamste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder, Frauen und Reconvalescenten. In  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Originalfl. à 3. —, 1.50 und 75 S bei **A. Sommer Wwe.**, Conditorei

**Winnenden.**

**W i n n e n d e n .**

Durch den vollends erkauften Hausantheil des Herrn **Mildenberger** in **Schorndorf** habe ich ein

**Logis,**

bestehend aus 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller, sowie 2 ineinandergehenden Kammern auf **Georgii** zu vermieten.

**Louis Baumann, Bäcker.**

**Flechten.**

Nach vielen erfolglosen Versuchen habe ich endlich in Herrn Dr. **Bremicker** in **Glarus** den Arzt gefunden, welcher mich von hartnäckigen, trockenen Flechten, seit 14 Jahren bestehend, durch briefliche Behandlung und unschädliche Mittel geheilt hat. Leidsiedel, August 1887. Joh. Kupfer. Keine Geheimmittel! Adr.: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

**W i n n e n d e n .**

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen sehr schönen

**Garten**

neben **Obersforster Wessert** und **Bäcker Baun** zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

**Wilb. Kurz, Schmiedmeister.**

**W i n n e n d e n .**

Eine 3jährige

**Ruh,**



schöne Figur, (Gelbblek), schweren Schlags, sehr gut im Zug, sowie eine geringere, beide trüchtig und noch Milch gebend, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

**L. Baumann, Bäcker.**

**W i n n e n d e n .**

**Einen Hosshund,** sehr wachsam, Leonberger, hat zu verkaufen **Ziegler Hörrmann.**

**W i n n e n d e n .**

Einen ordentlichen jungen

**Menschen**

nimmt in die Lehre **Kürner, Schuhmacher.**

**W i n n e n d e n .**

**Gesicht**

wird auf **Georgii** ein ordentliches **Mädchen** von 16—19 Jahren.

Näheres zu erfragen bei

**W. Friedrich, Bäcker.**

**W i n n e n d e n .**

**Eine gefeszte Person,** welche eine kleinere Haushaltung selbständig besorgen kann und in Feldgeschäften Erfahrung hat, wird bis **Georgii** nach **Waiblingen** gesucht. Näheres bei **Ludert, Gerber.**

**W i n n e n d e n .**

Einen bereits noch neuen **Schwarzen Rock** samt **Hosen** hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Kleinheppach.**

Ungefähr 50 Pfund schöne

**Bettfedern**

hat zu verkaufen

**Friedr. Ritter.**

Ein 18jähriges

**Mädchen,**

wohlbewandert in Feld- und Hausgeschäften, sucht bis **Georgii** Stelle. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Ein ordentliches

**Mädchen**

von 16—18 Jahren wird für Haus- und Feldarbeit bis **Georgii** gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

**Bruchleiden.**

**Zeugnis.**

**Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus.** Ich bin mit dem Resultate der Kur sehr zufrieden. Der Bruch ist, dank Ihrer ausgezeichneten Bandage, trotz schwerer Arbeit, nicht ein einziges Mal mehr ausgetreten. Ich sehe mich auf dem besten Wege, durch Ihre briefliche Behandlung u. unschädlichen Arzneien von meinem 20jährigen Hodensack resp. Leistenbruche geheilt zu werden, so daß ich keiner Bandage mehr bedarf. Mögen alle Bruchleidende sich an Sie wenden und sich die, von Ihnen gratis erhältliche, belehrende Broschüre über Bruchleiden schicken lassen. Achtungsvoll! A. S. Keine Geheimmittel! Man adressiere: „An die Heilanstalt für Bruchleiden in **Glarus** (Schweiz)“

Es wird eine

**Wohnung**

mit 2—3 Zimmern auf **Georgii** gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

**3 Zentner**

**Sen,**

per Zentner 3 M 90 S, verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Einige Wagen

**Dung**

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion

**Der eine Mark**

in Briefmarken einsendet, erhält frko. per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

**Schwäbischen Heimgartens**

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischten Teil, Gedichten, Rätseln etc. etc. zugesandt. **Borchert & Schmid** in **Kaufbeuren.**

**Das erste und größte**

**Bettfedern-Lager**

von **C. F. Kehnroth, Hamburg**, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue Bettfedern für 60 S das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 Pfg. und 2 M, Prima Ganzdaunen 2 M 50 S.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglicher Qualität. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

**Der Kaiser ist tot.**

Es ist denn aller Hoffnung, die bis zuletzt nicht weichen wollte ein Ende bereitet, die bangen Besürchtigungen, welche seit mehr als Tagesfrist das deutsche Volk in atemloser Spannung und Erregung hielten, haben ihre traurige Verwirklichung gefunden.

Kaiser Wilhelm ist gestorben! In allen deutschen Herzen, für welche Ziele sie sonst auch immer schlagen mögen, wird diese schmerzliche Botschaft einen lauten Widerhall erwecken, weit über unseres Vaterlandes Grenzen hinaus wird dieselbe mit inniger Teilnahme entgegengenommen werden, wo immer gesittete Menschen wohnen.

Heller noch, als der Ruhm der Schlachten, umstrahlte, seitdem er das Schwert bei Seite gelegt, Kaiser Wilhelms Stirn der milde Schein des Friedens, für dessen Erhaltung er am Abend seines Lebens sein mächtiges Wort so oft in die Waagschale geworfen. Als einen „Hort des Friedens“ pries ihn, da er das 91. Lebensjahr begann, ein hervorragender Vertreter der deutschen Wissenschaft; welcher höheren Ruhm, als diesen, könnte Der gewinnen, dem eine gewaltige Fülle der Macht gegeben war, wie wenigen Sterblichen, von denen uns die Geschichte meldet.

Dunkle Wolken haben den Abend dieses thaten- und ereignisreichen Lebens, das in seiner Dauer und unverwüßlichen Kraft des natürlichen Laufes der Dinge zu spotten schien, verfinstert. Das Schicksal traf mit grausam harten Schlägen das Haupt, dem es vorher so reiche Kränze der Ehre, des Ruhmes, der Freude aufgedrückt hatte. Aber zu beugen vermochte es ihn nicht, im widerigen Geschick zeigte sich sein echt männlicher, in des Wortes edelster Bedeutung heldenhafter Sinn erst im hellsten Lichte. Wie immer auch der Schmerz um die theuersten Angehörigen ihm die Brust zerriß, er blieb bis zum Augenblick, da auch ihm die so reiche Kraft versagte, das leuchtende Vorbild eiserntreuer Pflichterfüllung, als welches ihn die Zeitgenossen bewunderten.

Nun ist, nach hartem, tagelangen Ringen die zähe Kraft einer stärkeren Gewalt unterlegen; was Freude und Leid nimmer vermochten in der Jahre langer Flucht, der Tod hat es vollbracht, er hat der rastlose-

sten, aufopferndsten Pflichterfüllung ein Ziel gesetzt. Was des neuen Reiches erster Kaiser gethan in den Werken des Friedens und des Krieges, die Geschichte hat es mit ehernen Lettern in ihre Tafeln eingegraben und, was mehr ist, in Millionen Herzen steht es geschrieben für alle Zeiten. Heute im Einzelnen daran erinnern, hieße der Trauer und der Klage ihre Rechte schmälern.

Wohl aber ist es auch heute gestattet, den Blick auf Denjenigen zu richten, der des Heimgegangenen nicht minder ruhm- wie verantwortungsreiches Erbe zu führen berufen ist. Unter tragischeren, menschlich-rührenderen Umständen ist wohl nie die Krone eines mächtigen Reiches übernommen worden. Nichtachtend schweren körperlichen Leidens tritt der nunmehrige Kaiser Friedrich die Fahrt aus Italiens sonnigen Gestirnen nach dem rauhen Norden an und beginnt so seine Regierung mit einem Akte aufopferndster Pflichterfüllung. Aus unzähligen Tausenden von Herzen dringt heute der innige Wunsch empor, daß ihm ein reicher Lohn zu Teil werde für diese That, daß es ihm als Kaiser beschieden sein möge, in gemeinsamer Arbeit mit dem Volke unserem deutschen Vaterlande lange, glückliche Jahre des Friedens nach Außen, der freibeitlichen Entwidlung im Innern zu gewähren.

Wohl sind es trübe Tage, die gegenwärtig das deutsche Volk durchlebt, und tausenderlei Sorgen für die Zukunft durchzittern die Herzen. Aber, was immer uns die kommenden Zeiten bringen mögen, wir dürfen nicht in Kleinmut verzagen; eine hellere Sonne wird einst wieder über Deutschland lächeln, wenn wir alle uns ungebrockenen Mut und ungeschmälertes Vertrauen in die Kraft und die Zukunft des deutschen Volkes bewahren, das im Lauf der Geschichte schon so gewaltige Stürme siegreich überstanden hat.

Kaiser Wilhelm ist am 9. d. halb 9 Uhr entschlafen. Ein Monarch, welcher das 91. Lebensjahr auf dem Throne erreichte, hat, soweit die deutsche Geschichte, soweit die Weltgeschichte zurückgeht, nicht gelebt. Geboren am 22. März 1797, als 2. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III., machte er die Feldzüge 1813 und 1814 mit, führte seit der Thronbesteigung seines

Bruders (1840) als präsumtiver Thronfolger den Titel „Prinz von Preußen“, bekleidete hohe militärische und politische Würden, begab sich März 1848, ohne Grund als Hauptbeförderer absolutistischer Tendenzen verdächtigt, nach England, kehrte Juni nach Berlin zurück, erhielt Sommer 1849 den Oberbefehl im Feldzug gegen die badiische Revolution und unterwarf in wenigen Wochen die Pfalz und Baden. Oktbr. 1849 zum Militärgouverneur in der Rheinprovinz und in Westfalen ernannt, nahm er seinen Sitz in Koblenz und erhielt 1854 die neutreierete Würde eines Generalobersten der Infanterie mit Feldmarschallsrang. Wegen seines geraden und biedern, allen Parteizetremen abholden Charakters während der feudalen und klerikalen Reaktion sehr populär, ward er 23. Okt. 1857 Stellvertreter seines erkrankten Bruders in der Regierung, übernahm 9. Okt. 1858 verfassungsgemäß die förmliche Regentschaft, bestieg 2. Jan. 1861 den Thron und wurde 18. Okt. d. J. zu Königsberg feierlich gekrönt. Nachdem er 1858 ein liberales Ministerium („die neue Aera“) berufen, entließ er dasselbe 1862, weil es die Reorganisation des preuß. Heerwesens, „sein eigenstes Werk“, bei dem Abgeordnetenhaus nicht durchsetzen konnte, geriet mit diesem, weil er mit Beharrlichkeit sein Ziel festhielt, in bestigen Konflikt, der ihn zeitweise unpopulär machte, begann, von Bismarck unterstützt, eine kräftige auswärtige, namentlich deutsche, Politik, befreite 1864 Schleswig-Holstein, befehligte das preuß. Heer 1866 in Böhmen und Mähren, versöhnte sich mit dem Abgeordnetenhaus, ward 1867 Präsident des Norddeutschen Bundes, übernahm 1870 wieder den Oberbefehl über das deutsche Heer, proklamierte sich 18. Jan. 1871 in Versailles als deutscher Kaiser, feierte Jan. 1877 sein 70jähriges Jubiläum und 22. März seinen 80. Geburtstag unter großen Ovationen. 1878 die Attentate Hödels (11. Mai) und Nobilings (2. Juni), der den Kaiser schwer verwundete. Seit 11. Juni 1879 vermählt mit Auguste, Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von S.-Weimar, geb. 30. Sept. 1811. Kinder: Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Luise, Gemahlin des Großherzogs von Baden.



## † Kaiser Wilhelm.

Der Kaiser ist gestorben!  
So löst's durch's deutsche Land  
Bis zu den höchsten Firnen,  
Bis zu dem fernsten Strand.

Der Kaiser ist gestorben!  
So zittert's wie ein Schlag  
Durch Millionen Herzen.  
O schwerer, dunkler Tag!

Der Kaiser ist gestorben!  
Noch hast Du's nicht erfasst,  
Was Du, mein Volk, so jählings  
An ihm verloren hast.

Der Kaiser ist gestorben!  
Das treuste Herze brach. —  
Auf, deutsches Volk, und strebe  
Du Deinem Kaiser nach! Dr. Bunz.

## Landesnachrichten.

Stuttgart, 8. März. Nach den aus Florenz eingetroffenen Nachrichten hatte S. M. der König, welcher in der letzten Woche den größten Teil des Tages außer Bett zubringen, das Zimmer jedoch noch nicht verlassen konnte, sein Geburtsfest in stiller Zurückgezogenheit begangen. Vormittags nahm der König die Gratulation der Damen und Herren des Hofes entgegen und empfing sodann den Besuch des Herzogs von Leuchtenberg, welcher von Florenz nach Villa Quarto zur Beglückwünschung gekommen war und hierauf bei S. M. der Königin das Gabelstück einnahm. Im Laufe des Tages hatten sich die Spitzen der Behörden von Florenz, sowie viele Personen aus der Gesellschaft und der deutschen Kolonie bei Ihren Majestäten in Villa Quarto eingeschrieben; auch erhielt S. M. eine große Anzahl telegraphischer und schriftlicher Glückwünsche von fremden Höfen. Mit besonderer Freude und Rührung hat Sr. Kgl. Maj. die von Württemberg aus allen Teilen des Landes und aus allen Kreisen der Bevölkerung zahlreicher als je eingekommenen Gratulations-Adressen, -Schreiben und -Telegramme erhalten und es ist auf dieselben nachstehende Allerhöchste Dankagung hierher gelangt: „Meinen Dank für alle Beweise treuer Anhänglichkeit. Gruß an die Heimat von ihrem Landesvater König Karl.“

Stuttgart, 9. März. Nach einer Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern betreffend die Landestrauer für S. M. den Kaiser ist angeordnet: Infolge des Hingangs Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm wird mit der im Vollmachtenamen Sr. Maj. des Königs erteilten Genehmigung Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm hiemit angeordnet, daß bis nach erfolgter Beisetzung jede öffentliche Lustbarkeit und Musik, mit Ausnahme des Orgelspielens in den Kirchen, unterbleibe, sowie — im Einvernehmen mit dem K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens — daß am Tage der Beisetzung vormittags von 11 bis 12 Uhr in den sämtlichen Kirchen des Landes alle Glocken mit angemessenen Unterbrechungen gekläutet werden.

— Zur Beisetzung des Kaisers werden S. K. H. Prinz Wilhelm und Prinz Weimar sich nach Berlin begeben.

— Am 3. März d. Js. fand unter dem Vorsitz Seiner Excellenz des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Freiherrn v. Mittnacht, eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten in Stuttgart statt. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung bildete die Begutachtung der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen für den am 1. Juni d. Js. beginnenden Sommerfahrplan bei dem Ministerium beantragten Änderungen des bestehenden Fahrplans. Aus den Verhandlungen ist über die Murrbahn mitzuteilen:

Stuttgart — Waiblingen — Hall.

1) An Sonntagen soll im Anschluß an den Personenzug Nr. 43,

ab Stuttgart 10.<sup>40</sup> vorm.,

von Waiblingen nach Badnang ein Lokalzug ausgeführt werden, mit Ankunft in Badnang 11.<sup>45</sup>.

2) Der Schnellzug Nr. 202,

Hall ab 10.<sup>00</sup> vorm.,

Hessenthal ab 10.<sup>33</sup> „

Stuttgart an 12.<sup>25</sup> nachm.,

soll hinausgerückt werden auf:

Abfahrt in Hall 10.<sup>30</sup> vorm.,

Hessenthal 10.<sup>53</sup> „

Ankunft in Stuttgart 12.<sup>45</sup> nachm.,

3) Einem aus Hall vorgetragenen Wunsche entsprechend wurde die frühzeitige Anbringung des Güter-

zugs Nr. 655 mit Personenbeförderung nach Hall in Aussicht gestellt; doch soll dieser Zug in Hessenthal die Ankunft des Schnellzugs Nr. 203 abwarten.

Badnang — Weibingen — Ludwigsburg — Bietigheim tritt keine Änderung ein.

Marbach. Zur Warnung für junge Leute, welche das Auswandern ohne Erlaubnis, um sich der Militärpflicht zu entziehen, so leicht nehmen, möge folgender Fall dienen. Ein junger Mann, der vor etwa drei Jahren nach Amerika ging, sich dort eine gute Stellung erwarb und heiratete, kam am 5. ds. Mts. mit Frau und Kind zum Besuch seiner Mutter nach Murr. Schon den darauf folgenden Tag ließ ihn jedoch die Behörde, die von seiner Rückkehr Kenntnis erhalten hatte, durch den Stationskommandanten verhaften. Er sieht nun seiner Strafe wegen unerlaubter Entziehung von der Militärpflicht entgegen und wird außerdem noch seine Dienstzeit abzuleisten haben. Durch seine Heirat glaubte er amerikanischer Staatsbürger geworden zu sein, während die sogenannte Naturalisation erst nach 5 Jahren von Eingewanderten beantragt werden kann und durch Beschluß der amerikanischen Staatsbehörden festgestellt und bescheinigt werden muß.

Aus dem Murrthal. In einigen an der Murr gelegenen Orten des Oberamtsbezirks Marbach grassiert infolge Verfütterung des durch die Ueberschwemmung vorigen Jahres verdorbenen Heues der Milzbrand bei dem Rindvieh so stark, daß, wie man hört, schon ca. 15 000 *Stk* an Entschädigung für gefallene Tiere angewiesen werden mußten. Unter diesen Umständen erweist sich die Viehversicherung als ein großer Segen für die Betroffenen.

## Tagesberichte.

Berlin, 9. März. Der bisherige Kronprinz hat die Regierung unter dem Namen Friedrich angetreten. Peinliches Aufsehen erregt es, daß im Abgeordnetenhaus weder v. Puttkamer, der Vizepräsident des Staatsministeriums, noch der Präsident des neuen Kaisers mit einem Worte gedacht.

Berlin, 9. März. Der Reichsanzeiger meldet: dem Reichskanzler ging folgendes Telegramm aus San Remo zu: Im Augenblick tiefster Trauer um den Helmgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Herrn Vaters, spreche ich Ihnen wie dem Staatsministerium Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie alle demselben dienen. Ich rechne auf Ihrer Aller Bestand bei der schweren Aufgabe, die mir wird. Ich reise am 10. März morgens nach Berlin. — Der Kaiser und König hat dem Staatsministerium bezüglich der Landestrauer folgenden Erlaß zugehen lassen: Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landestrauer wollen wir keine Bestimmung treffen, vielmehr jedem Deutschen überlassen, wie er angesichts des Heimgangs eines solchen Monarchen seiner Betrübniß Ausdruck geben, auch die Dauer der Einschränkung öffentlicher Unterhaltungen für sachgemäß erachten will. Friedrich.

Berlin. Im Reiche hat die Todesbotschaft einen geradezu unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Aus allen Staaten und Städten liegen Trauerkundgebungen von politischen, kommunalen und privaten Körperschaften vor. Alle Vergnügungen sind sistiert, die Theater geschlossen. Die Landtage und politischen Vertretungen von Baden, Bayern, Hessen, dem Elsaß, Reichstag und preussische Landtag haben sich vertagt.

— Im Auslande ist der Eindruck, den das Ableben des Kaisers gemacht hat, ein ganz gewaltiger. (Den Berichten hierüber besondere Erwähnung zu thun, ist der Fülle halber nicht möglich. D. Red.) Hier treten in den bezüglichen Kundgebungen mehr die politischen Erwägungen hervor, während bei uns Deutschen fast ausschließlich die Trauer des Herzens um den verewigten Monarchen zum Ausdruck gelangt.

Berlin, 8. März. (Reichstag.) Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung debattelos den internationalen Vertrag zur Unterdrückung des Branntwein-Handels unter den Nordseeischen auf hoher See, sowie die Verträge mit Ecuador, Guatemala und Honduras, erledigte in dritter Lesung eine Reihe von Rechnungs-Vorlagen, setzte sodann die dritte Lesung des Etats fort und genehmigte eine Reihe Titel nach unerheblicher Debatte.

Beim Reichsamte des Innern erklärte Staatssekretär v. Bötticher auf eine Anfrage des Abg. Etrudmann, daß jetzt der fertige Gesetzentwurf

über die Alters- und Invaliden-Versicherung veröffentlicht werden würde, sobald der Kaiser seine Genehmigung zur Vorlage an den Bundesrat erteilt habe. Auch der baldigen Veröffentlichung der dem Bundesrate vorliegenden Genossenschafts-Gesetze ständen seiner Meinung nach keine Bedenken entgegen.

Zur Änderung des Markenschutz-Gesetzes nahm der Bundesrat noch keine Stellung.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr, Nachtragsetat, Etatsleistung und Anleihegesetz.

— 9. März. Der Reichstag, zahlreich versammelt, wartete von 11<sup>1/2</sup> Uhr ab auf das Erscheinen des Reichskanzlers, der gegen 12 Uhr im Gebäude erschien, aber noch mit dem Bundesrat zu beraten schien. Um 11 Uhr erschien v. Bötticher, der den Reichstags-Präsidenten in's Bundesratzimmer rief. Bald darauf erschien der Kanzler an der Spitze des Bundesrats. Das Haus erhob sich.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Es liegt mir die traurige Pflicht ob, dem Reichstage die Mitteilung zu machen, daß Kaiser Wilhelm heute vormittag halb neun Uhr zu seinen Vätern gegangen ist. Infolge dieses Ereignisses ist die preussische Königs- und damit nach Artikel 11 der Reichsverfassung die deutsche Kaisermwürde auf seine Majestät Friedrich III., König von Preußen, übergegangen. Telegraphisch haben wir aus San Remo die Nachricht erhalten, daß morgen der regierende Kaiser und König von dort abreisen und demnächst in Berlin eintreffen werde. Von dem hochseligen Herrn hatte ich in den letzten Stunden die Ermächtigung, den Reichstag heute oder morgen zu schließen. Ich hat den Kaiser, nur den Anfangsbuchstaben seines Namens zu schreiben. Er schrieb aber seinen vollen Namen, in Folge dessen liegt ein historisches Aktenstück mit der letzten Unterschrift vor. Im Sinne der verbündeten Regierungen und des Reichstags aber glaube ich davon keinen Gebrauch machen zu sollen. Der Reichstag wird wohl zusammenbleiben wollen, bis der regierende Kaiser eintrifft. Ich stelle entsprechende Beschlüsse dem Hause anheim. Es steht mir nicht zu, von dieser amtlichen Stelle aus persönlichen Gefühlen Ausdruck zu geben, die mich durch das Abscheiden meines Herrn erfüllen; eins aber will ich nicht Ihnen vorenthalten. Zwei Thatsachen sind es, welche den Kaiser bei seinem Hinscheiden mit Trost und Befriedigung erfüllten. Die erste ist, daß das Leiden seines einzigen Sohnes und seines Nachfolgers in der ganzen Welt mit Teilnahme aufgenommen werde, wie ein noch heute zugegangenes Telegramm aus Newyork zeigt. Das beweist, welches Vertrauen die Dynastie des deutschen Kaiserhauses sich bei allen Nationen erworben hat. Die zweite Thatsache ist, daß der Kaiser auf die Entwicklung seiner Hauptlebensaufgabe, die Herstellung und Konsolidierung der Nationalität, des Volkes, dem er als deutscher Fürst angehört, mit Befriedigung zurückgeblückt hat, welche seinen Lebensabend verschönt hat. Namentlich befriedigt war er durch die Einstimmigkeit aller Dynastien, der verbündeten Regierungen und Parteien des Reichstages, daß der Reichstag beschlossen habe, was für die Sicherstellung der Zukunft des deutschen Reiches er als Bedürfnis empfand. Die Einheit der gesamten Nation, wie sie durch die Volksvertretung hier zu Tage getreten ist, war ihm das Ersreulichste in den letzten Stunden. Die Treue, Arbeitsamkeit, Pflichterfüllung, Vaterlandsliebe, welche in unserem geschiedenen Herrn verkörpert war, möge ein unzerstörbares Erbeil unserer Nation sein und bleiben, (der Fürst spricht weiter mit thränenerschlückter Stimme), das der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser hinterläßt, und ich hoffe zu Gott, es werde dies Erbeil von Allen, welche an den Geschäften des Vaterlandes mitzuwirken haben, in Hingebung, Arbeit und Treue bewahrt werden.

Der Kanzler sprach mit tiefer Ergriffenheit. Der Eindruck auf das tiefstschweigende Haus war ein gewaltiger.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Der Kaiser Wilhelm, der die deutsche Einheit begründet hat, den das deutsche Volk wie einen Vater liebte, ist nicht mehr. Keines Menschen Mund kann den Schmerzen Ausdruck geben, die ganz Deutschland erfüllen. Wir beugen uns in Demut unter Gottes Hand. Nur das eine will ich ansprechen: in diesen schweren Tagen steht das deutsche Volk in unverbrüchlicher Treue und Ergebung zu seinem neuen Kaiser und seinem Hause. Möge Gott unser Vaterland beschützen! Insbesondere möge er



unserem schwer geprüften Kaiser Friedrich seinen gnädigen Beistand gewähren! Ich bitte, mich zu ermächtigen, die nächste Sitzung und Tagesordnung des Hauses anzuberaumen.

Berlin, 8. März. Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen kaiserlichen Erlaß betreffend die Aufnahme der in Folge des Anleihegesetzes bewilligten Anleihe von 278,335,562 M zu 3½ Prozent in üblicher Form.

— Dem in Spandau erscheinenden „Anz. f. d. Havelland“ entnehmen wir Folgendes: Soeben geht uns die überraschende Mitteilung zu, daß in allernächster Zeit wiederum größere Arbeiter-Entlassungen auf der Gewehrfabrik bevorstehen. Wie verlautet, soll die weitere Fabrikation des jetzt in Arbeit befindlichen Repetirgewehrs eingestellt und die Vorbereitungen zur Herstellung einer neuen Kleinkalibrigen Schußwaffe getroffen werden.

San Remo, 9. März. Die Abreise des Kronprinzen und der Kronprinzessin ist unmittelbar bevorstehend. Sie machen die Rückreise über den Brenner und begeben sich nach Charlottenburg. Mackenzie begleitet die Herrschaften.

San Remo, 9. März, abends 9 Uhr. Der Kaiser verbrachte einen guten Tag. Er dinierte zum erstenmale seit der Operation mit seiner Familie.

Wien, 9. März. Zur Leichenfeier nach Berlin wird der Kronprinz gehen.

London, 10. März. Der „Standard“ glaubt, daß der Zar jetzt nach dem Tode des Kaisers Wilhelm alle Rücksichtnahme fallen lassen und Forderungen stellen werde, welche nicht erfüllt werden könnten.

### Verichtigung

auf Grund des Preßgesetzes.

In der Nr. 25 des „Volks- und Anzeigeblatt“ vom 1. März d. J. ist ein Artikel, überschrieben: „Ein Preßprozeß“, enthalten. Dieser Artikel giebt Mitteilungen über den Prozeß, welcher infolge erhobener Privatklage des Privatiers **Karl Mayer** in Stuttgart am 11. Aug. v. J. in erster Instanz vor dem Schöffengericht Eßlingen und am 18. Novbr. v. J. in zweiter Instanz vor der Strafkammer II in Stuttgart verhandelt worden ist. Die in dem Artikel gegebene Darstellung über den Verlauf und das Ergebnis dieses Prozesses weicht nun aber von der Wahrheit in so erheblicher Weise ab, daß ich mich zu einer Verichtigung derselben veranlaßt sehe, indem ich folgendes konstatiere:

Sowohl in **erster** als in **zweiter** Instanz wurde ich lediglich wegen zweier Vergehen der Beleidigung im Sinne des § 186 des St.-G.-B. (Verbreitung nicht erweislich wahrer Thatsachen) verurteilt. Der Privatkläger hatte gerade deshalb gegen das Urteil des Schöffengerichts Eßlingen Berufung eingelegt, weil dasselbe den Beklagten nicht eines Vergehens im Sinne des § 187 des St.-G.-B. (verläumderische Beleidigung) für schuldig erkannt hatte. Diese Berufung wurde aber von der Strafkammer als unbegründet **verworfen**.

Dagegen wurde die von dem Beklagten erhobene Berufung, soweit sie sich gegen die vom Schöffengericht erkannte Gefängnisstrafe richtete, für **begründet** gefunden, das Urteil des Schöffengerichts **aufgehoben** und statt Gefängnisstrafe auf eine **Geldstrafe von 120 Mark** erkannt. Die von dem Privatkläger Karl Mayer gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch das K. Oberlandesgericht unter Verfallung des Privatklägers in die Kosten **verworfen**.

Eine wesentliche Grundlage für die Entscheidung der Strafkammer bildeten die **Beobachters-Artikel aus früheren Jahrgängen**, welche der Beklagte in der schöffengerichtlichen Verhandlung zu seiner Verteidigung vorgelegt hatte, und welche in dem zu verichtigenden Artikel des „Volks- und Anzeigeblatt“ als **gefälschte** bezeichnet sind. Ueber diese Beobachters-Artikel ist in den Entscheidungsgründen der Strafkammer gesagt:

„Auch durch den Inhalt der von dem Angeklagten bezeichneten, unter der Redaktion des Privatklägers erschienenen Artikel des Beobachters aus den Jahren 1868 und 1869 erscheint der Wahrheitsbeweis nicht geführt. **Unzutreffend** ist aber auch, wenn das Schöffengericht aus den betreffenden Artikeln **nichts weiter** entnimmt, als daß der Privatkläger damals politische Anschauungen vertreten habe, die sich in eifriger

und energischer Opposition gegen die damalige preußische Politik bewegten. Mag das Vorgehen der preußischen Regierung im Jahr 1866 gegenüber dem deutschen Bund und den sich ihr nicht anschließenden deutschen Staaten beurteilt werden wie es will, so lagen doch in den Jahren 1868 und 1869 die Thatsachen vor, daß von den nördlich des Mains gelegenen deutschen Staaten der Norddeutsche Bund geschlossen und seine Verfassung von dem aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen norddeutschen Reichstage angenommen worden war, und daß die deutschen Staaten südlich des Mains mit dem norddeutschen Bund nicht allein durch den Zollvereinsvertrag sondern auch durch die Schutz- und Trutzverträge verbunden waren, neben dem die deutschen Staaten umschlingenden nationalen Bande. Durch diese Thatsachen hat sich jedoch der Privatkläger nicht abhalten lassen, in dem Beobachter Artikel zu veröffentlichen mit Stellen, in welchen die Politik Bismarck d. h. die leitende Politik des Norddeutschen Bundes für **vogelfrei**, d. i. des Rechtsschutzes entbehrend und ein **ehrlücher Volks- und Völkertampf gegen sie als heilige Pflicht** bezeichnet wird (1868 Nr. 196), **jede europäische Kombination gegen Großpreußen** d. h. gegen den unter preußischem Einflusse stehenden norddeutschen Bund auf der Grundlage und unter der Voraussetzung deutscher Integrität und deutscher Volksfreiheit für **erlaubt** und **geboten** erklärt wird, (Jahrg. 1868 Nr. 196), gegenüberdem „Fluch, der von 1866 nachwirkt“, zum Hinarbeiten und Vorbereiten auf eine europäische Kombination zur Rettung und Wiederherstellung — ohne Rücksicht vergangener Zeiten — aufgefordert wird (1869 Nr. 13), **jede Kombination, welche Preußen isoliert** und in den **Mittelpunkt einer europäischen Gefahr** stellt, als **erwünscht** bezeichnet (1869 Nr. 62) und ein Schreiben aus Schleswig-Holstein ohne Widerspruch mitgeteilt wird, wornach der Schreiber und viele mit ihm die **Vernichtung Preußens als Staat durch welche Macht immer** acceptieren selbst mit dem Bewußtsein, daß bei solcher Eventualität **höchst wahrscheinlich die furchtbarsten Zustände eintreten** (1869 Nr. 199). In auffallendem Gegensatz zu solchen Äußerungen eines bis auf die **Vernichtung** des preußischen Staates gehenden **Hasses** stehen die Auslassungen über **Frankreich**. Eine **französische Republik** wird als der **beste Alliierte** der deutschen Demokratie bezeichnet (1868 Nr. 27) und wenn auch in letzterem Artikel erklärt wird, daß an irgend welche Beziehung zu dem **cäsarischen Frankreich** nicht zu denken sei, so wird doch andererseits (1868 Nr. 196) gesagt, daß die **Politik Bismarck** in **viel schlimmerem** Sinne als der **französische Cäsarismus** je gewesen, der **Feind Europas** sei. Endlich ist (1869 Nr. 48) die **Hoffnung** teils ausgesprochen, teils unzweideutig ausgedrückt, daß, falls bei einer Revolution in Frankreich die süddeutschen Regierungen sich an Preußen d. h. den norddeutschen Bund anschließen wollten, das süddeutsche Volk die Republik proclamieren und, wenn dann Preußen auf diese losstürzen und **Frankreich den Preußen ein Halt zurufen würde, das deutsche Volk gegen letzteres nichts einzuwenden haben würde**. Wenn nun auch die wiederholten Vorbehalte, daß deutsches Land und demokratische Freiheit nicht verloren gehen dürfen, als ernst gemeint und nicht bloß, wie der Angeklagte es thut, als leere Nebensarten betrachtet werden, so mußte doch der Privatkläger sich sagen, daß bei solchen gewaltsamen Umwälzungen nicht allein für die davon betroffenen Länder, wie es in einem der Artikel heißt, die **furchtbarsten Zustände eintreten**, sondern auch die **Gefahr sehr nahe liegt, daß das Ausland und namentlich Frankreich, wenn es sich in die deutschen Verhältnisse einmischte,**

diese Gelegenheit zur **Begnahme** deutschen Gebiets benützt. **Um der Parteibestrebungen willen sind diese inneren und äußeren Gefahren heraufbeschworen, somit Wohlfahrt und Unversehrtheit Deutschlands um des Parteivorteils willen auf das Spiel gesetzt.** Hiernach bieten auch die Artikel des Beobachters keinen bestimmten Anhaltspunkt dafür, daß der Privatkläger absichtlich geschweige dem im Auftrage der französischen Regierung oder einer französischen Partei, als französischer Agent thätig gewesen wäre. Andererseits erklären dieselben, wie gegnerischerseits dieser Verdacht entstehen konnte und wiederum zum Ausdruck gekommen ist, bei Bekämpfung des Privatklägers und seiner Partei aus Anlaß der Frage der militärischen Stärkung des aus dem Norddeutschen Bunde entstandenen und noch unter derselben leitenden Politik stehenden Deutschen Reichs gegenüber den befürchteten Gefahren von Seiten des inzwischen zur Republik gewordenen Frankreichs, Umstände, welche bei Bemessung der Strafe wesentlich in das Gewicht fallen.“

Dies die wörtliche Wiedergabe dessen, was die Entscheidungsgründe der Strafkammer über die angeblich gefälschten Beobachters-Artikel enthalten. Eßlingen, den 8. März 1888.

G. Schlör,

Redakteur des „Deutschen Bürger-Freund.“

### Monats-Bilanz

der

### Gewerbebank Winnenden

pro 29. Februar 1888.

Einnahmen.

Uebertrag vom vorigen Monat	№	7876. 58.
Monatliche Einlagen	„	328. —.
Zwei Eintritte	„	14. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	„	6060. —.
Zurückbezahlte Vorschüsse	„	1750. —.
Zinsen-Einnahme	„	63. 44.
Aufgenommene Anlehen	„	2450. —.
Verkaufte Effecten	„	214. —.
Verkaufte Wechsel	„	144. 25.
	№	18900. 27.

Ausgaben.

Zurückbezahlte Anlehen	№	2150. —.
Zinsen-Ausgaben	„	52. 25.
Zahlungen in lauf. Rechnung	„	8050. —.
Vorschüsse an die Mitglieder	„	1195. —.
Gekaufte Wechsel	„	2119. 57.
Unkosten-Conto	„	33. 73.
Uebertrag auf nächsten Monat	„	5299. 72.
	№	18900. 27.

Gesamt-Umsatz

№ 24624. 24.

Controleur

H. Binz.

Sparkasse.

Stand am 1. Febr. 1888	№	32833. 70.
Neue Einlagen	„	795. —.
	№	33628. 70.
Rückzahlungen	„	618. 62.
Stand am 29. Febr. 1888	№	33010. 08.

Einlagen im Betrag von 1—100 nimmt jederzeit entgegen der Kassier **Carl Mayer, Kaufmann.**

Die Gewerbebank berechnet:

für Vorschüsse u. lauf. Rechn. 4½% Zins pr. Jahr.  
1% Prov. „ „

und bezahlt:

für Anlehen in längerem Termin 3½% Zins pr. J.  
„ „ „ fürzerem „ 3% „ „ „

Ein halbes Jahrtausend sind sie gesucht und als ein Trostspender für unzählige, fast unheilbare Magenleidende geworden. Die so längst bekannten, alten echten St. Jacobstropfen der Barfüßer Mönche, ein Nahrungsmittel für Magenkrank jeder Art, sind echt (Schutzmarke: „J im Stern“) zu haben in den Apotheken; 1 Flasche 1 M., große Flasche 2 M. Central-Depot M. Schulz, Hannover, Eisenstr. 10. Depôts: Apth. Zahn u. Seeger in Stuttgart. Engel-Apothete und Apth. Otto in Heilbronn. Apth. W. Häberlein in Eßlingen. — Apth. Balz in Weil d. Stadt.